

NACHRUUF

Die Museen
waren sein
Lebenswerk

Burkhard Kling

STEINAU A. D. STR.

Kunsthistoriker Burkhard Kling, Leiter der Steinauer Museen Brüder Grimm-Haus und Museum an der Straße, ist in der Nacht zum Donnerstag im Alter von 61 Jahren gestorben. Die Region verliert einen überragenden Kenner der lokalen Geschichte, die Literaturszene einen versierten Fachmann für die Familie Grimm und die Stadt Steinau einen Verfechter für ihre kulturellen Belange.

Die Auszeichnung mit dem „Hessischen Literaturlöwen“ zeigte die Breite seines Wirkens: als Historiker, für Literatur, Kunst und seine Tätigkeit im hessischen Museumsverband. 2011 war er mit dem Kulturpreis des Main-Kinzig-Kreises geehrt worden; die von ihm seit 1998 geleiteten Museen erhielten 2008 den Museums-Förderpreis der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen. Kling wurde 1962 in Gelnhausen geboren, wo er als Vater der historischen Erlebnisführungen galt. tmb



Burkhard Kling.
Archivfoto: Walter Kreuzer

Viele nahmen Abschied

Tegut-Markt in Burghaun geschlossen / Inhaber gerührt

Von SABINE BURKARDT
BURGHAUN

„So ein Laden im Ort ist optimal, vor allem für die Älteren. Wo sollen die jetzt einkaufen gehen?“ fragt Berthold Jäger, der vor dem kleinen Tegut-Markt in der Burghauner Ortsmitte auf seinem Rollator sitzt und noch einmal einen letzten Blick zurück auf die Ladentür wirft. Denn die bleibt jetzt für immer geschlossen.

Jäger ist nicht der einzige an diesem letzten Öffnungstag, der die Schließung bedauert. Den ganzen Tag über schiebt die langjährige Kundschaft ihre Einkaufswagen durch die bereits sehr leeren Warenregale. Obst und Molkereiprodukte gibt es für die Hälfte, aber die satte Rabattaktion ist nicht der einzige Grund, warum sich viele Kunden noch einmal auf den Weg in das Ladengeschäft gemacht haben. Man will sich verabschieden vom Personal, das engagiert wie jeden Tag seine Pflicht an Warenregalen und Kasse tut, obwohl es zum letzten Mal ist. „Wir sind alle unter“, antworten die Damen auf die Frage, wie die Zukunft nach der Schließung aussieht. Viele Kunden sagen aber auch Tschüss zu Inhaber Volkhard Jökel, der den kleinen Markt seit 2011 leitete und nun in den Ruhestand geht. Nach 50 Jahren Arbeitsleben: „Ich war eigentlich immer unter Strom, aber ich war gerne hier in Burghaun. Aber jetzt ist es genug und ich freue mich auf ein bisschen mehr Ruhe. In den nächsten vier Wochen mache ich erstmal gar nichts“, verrät der 66-Jährige jedem, der ihm am letzten Tag noch einmal die Hand schüttelt, kräftig auf die Schulter klopfte oder einfach nur umarmt. Manchem sind da-



Volkhard Jökel, der ehemalige Inhaber des Tegut-Markts in Burghaun, hat seiner jüngsten Stammkundin Rosi bei jedem Einkauf einen Apfel oder eine Banane geschenkt.
Foto: Sabine Burkardt

bei vor Rührung sogar Tränen über die Wangen gelaufen.

Viele Kunden seien ihm in den vergangenen Jahren ans Herz gewachsen. So wie die kleine Rosi, die mit ihrer Mama noch einmal im Laden einkaufen möchte. „Rosi ist meine jüngste Stammkundin“, freut sich Jökel, und Rosi kennt den Mann im roten T-Shirt offenbar sehr gut, denn sie lässt sich von ihm bereitwillig auf die Arme nehmen und lacht. Ihre Mama erzählt derweil, dass sie fast jeden Tag im Markt einkaufen gegangen ist und die Herzlichkeit von Personal und Inhaber schätzt.

„Hier durfte sich Rosi immer zuerst einen Apfel oder eine Banane nehmen und auch gleich aufessen. Das ist in anderen Supermärkten gar nicht mehr möglich“, bedauert sie. Als Dankeschön bekommt Jökel ein Foto von Rosi, die sich erfreut über das Eis am Stiel hermacht, dass sie diesmal bekommt. Denn die Bananen sind ausverkauft, so wie viele andere Waren, die langsam aber sicher aus den Regalen verschwinden.

„Ach das ist so schade. Ich kaufe zu hundert Prozent alles hier ein, und ich kenne viele, die das auch tun, weil sie eben

nicht mehr so mobil sind“, bedauert eine 80-jährige Kundin, die in der Nähe des Marktes wohnt. An die Älteren werde nicht gedacht, kritisiert sie. Auch Martina Griesel kauft noch einmal ein, und sie bedauert die Schließung. „Ich war nicht jeden Tag hier, aber ich finde es trotzdem sehr schade. Hier geht das Einkaufen viel schneller, weil die Wege kürzer sind und man nicht so lange suchen muss“, meint die Rothenkirchenerin. Und wenn man doch einmal etwas nicht gefunden hat, sei stets das freundliche Personal zur Stelle gewesen.

“

Ich war eigentlich immer unter Strom, aber ich war gerne hier in Burghaun.

Volkhard Jökel
Inhaber Tegut-Markt

Warum der Volksaufstand
von 1953 erfolglos blieb

Ausstellung noch bis zum 7. Juli geöffnet

FULDA

Der Historiker Dr. Torsten Diedrich hat über das Thema „Waffen gegen das Volk – Der 17. Juni 1953 in der DDR“/ Ausstellung „70 Jahre. Der Volksaufstand in der DDR 1953“ referiert. Die Ausstellung ist noch bis zum 7. Juli im Bonifatius-Haus zu sehen.

Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 in der damaligen DDR mit nachweislich 55 Toten hätte vielleicht die politische Wende im Land bringen können. Kampfberete sowjetische Panzer, Soldaten der Roten Armee und DDR-Einsatzkräfte verhinderten jedoch das Ende des sozialistischen Unrechtsregimes. So die Einschätzung des Berliner Historikers Torsten Diedrich während seines Vortrags in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda.

Auch das weitgehend unkoordinierte Vorgehen der Protestierenden, ausgelöst durch die Spontaneität der Ereignisse sowie fehlende Strukturen und klare politische Zielvor-

stellungen innerhalb der Bewegung sorgten für das Scheitern des Aufstands. Letztlich mangelte es der Moskauer Besatzungsmacht – anders als 1989 – an der Bereitschaft, die DDR aus ihrem politischen Zwangsgefüge ausscheren zu lassen. Vor diesem Hintergrund dürfte Diedrichs Vortrag „Waffen gegen das Volk – Der 17. Juni 1953 in der DDR“ in mancherlei Hinsicht ein neues Licht auf die Geschehnisse vor 70 Jahren geworfen haben.

Nachweislich
55 Todesopfer

Nach seiner historischen Betrachtung eröffneten die Gastgeber des Akademieabends, Gunter Geiger, Direktor der Katholischen Akademie des Bistums Fulda sowie Michael Trost, Leiter der Fuldaer Sektion der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP), gemeinsam mit dem Referenten die Ausstellung „70 Jahre. Der Volksaufstand in der DDR 1953“. Für dieses Thema gebe es „keinen geeigneteren Referenten“, lobte Trost den Histo-

riker. Für ihn wie auch Geiger ist es wichtig, in diesem Jahr an die Ereignisse vor 70 Jahren zu erinnern, die als „Sturm im Wasserglas“ endeten, letztlich jedoch als Basis zur Wende von 1989 geführt hätten.

Die meisten Historiker sehen im 17. Juni 1953 einen Volksaufstand, manche sprechen sogar von einer „gescheiterten Revolution“. Der spontane Ausbruch des Massenprotestes überraschte die Machthaber in der DDR völlig. Etwa 14.000 Menschen wurden nach dem Volksaufstand verhaftet, etwa 1.800 Menschen gerichtlich verurteilt. Bis Anfang 1954 sprach die DDR-Justiz 2 Todesurteile, 3 lebenslange sowie 1482 Haftstrafen bis zu 15 Jahren Zuchthaus aus. Die Erfahrung des gescheiterten Volksaufstands und die politische Repression ließen über lange Zeit oppositionelle Strömungen kaum mehr aufkommen.

Die Ausstellung aus mehreren Info-Tafeln „70 Jahre. Der Volksaufstand in der DDR 1953“ ist noch bis 7. Juli, jeweils von Montag bis Samstag, von 9 bis 18 Uhr im Bonifatius-Haus zu sehen. mlo

Unterschiedliche Blicke
auf die Klimakrise

Diskussion an Hochschule und Umweltzentrum

FULDA

Die Hochschule Fulda und der Verein Climate Walk hatten kürzlich in Kooperation mit dem Umweltzentrum zur Veranstaltung „Climate Walk goes Fulda“ eingeladen – und dabei verschiedene lokale Perspektiven auf die Klimakrise in einen Dialog gebracht.

Die Klimakrise betrifft alle. Doch das Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu beschränken, scheint in weite Ferne zu rücken – und die Kontroversen um Klimathemen werden zunehmend unversöhnlicher.

Während der umfangreichen Veranstaltung am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Fulda tauschten sich nun Nachwuchswissenschaftler, Studierende und lokal engagierte Bürger über mehrere Fragestellungen aus: Was bedeutet die Klimakrise für Stadt und Kreis Fulda? Welche Aktivitäten, Bemühungen und Auseinandersetzungen gibt es vor Ort? In welchem Verhält-

nis stehen Wissenschaft, Engagement und Aktivismus zueinander?

Rigan Chakma und Tom Scheunemann, Doktoranden des Promotionskollegs Human Rights and Social Justice, referierten über ökologische Herausforderungen im Globalen Süden sowie über Chancen und Herausforderungen des Klimaaktivismus. Nina Kolarzik und Martin Thalhammer vom Verein Climate Walk berichteten anschließend über ihre Wanderung

Rundgang
durch die Stadt

vom norwegischen Nordkap zu Portugals Südspitze – und diskutierten, wie sie mit ihrem Medienprojekt Klimaaktivismus und Klimawissenschaft vernetzen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung durchquerten die Teilnehmenden die Stadt in Form eines sogenannten „Climate Walks“. Während dieses Stadtrundgangs wurde in Kleingruppen zu Aspekten der Klimakrise und Naturerfahrung diskutiert. Die ehren-

amtlich Engagierten des Fuldaer Bündnisses für Nachhaltigkeit (BKN) stellten dabei ihr umfangreiches Wissen zu Stadtgeschichte, Infrastruktur und den Möglichkeiten klimaresilienter Stadtplanung zur Verfügung. Deutlich wurde dabei die politische Tragweite auch kleinster stadtplanerischer Verwaltungsentscheidungen hinsichtlich des Umgangs mit zu erwartenden Dürreereignissen, Hitzewellen und Überschwemmungen. Aktivisten von Fridays for Future rundeten die Stadtführung ab.

Während des Abschlusses im Umweltzentrum Fulda gab Leiterin Rieke Trittin einen Einblick in die Neuaufstellung des Zentrums im Rahmen der Landesgartenschau. Bernd Mordziol-Stelzer vom Forstamt Hofbieber berichtete von den Folgen der Klimakrise für die Wälder. Martin Thalhammer von der Central European University Wien referierte zum Borkenkäferbefall in Österreich. Dr. Sebastian Garbe von der Hochschule setzte sich mit dem „Recht auf (gesunden) Wald“ auseinander. sam